

October 1864
des
Stern
Soiree

s, Dietz,
Kammann
rt.

MM.

Haydn.
Mozart.
von Beet-

in der Buch-
Max Cohen
saprels 1 Thlr.
hr.

-Vertin.

6 Uhr PROBE.
Häufel. Verein
ct. 6 Uhr Abd.

rgen Brief er-
Alles wohl.
n den Deligen.

en. den Ruf, den

U. S. G. N.

erinnen, Kreun-
bei meiner Ab-
so oft bewiesene
in der hiesigen

Dickert,
eile.

rmeß.

25. October

si k.

0-12 Morgens

RT.

des Niederhein.

des Koblenz, unter
Herrn Köllner,

h Seul.

Theater

lage. Donnerst-

luna.

ein anderes

erhöht.

angewandt

Jun. aus Köln.

n Bonn.

Abonnements-

mit dem 31.

auf gleich der

bonnement,

en,

nd Sperrige

g ihrer Pläze

25. d. Mts.

Theilnahme

den.

Ernst.

enbahn.

7 50, 9 50 Por-

des Düsseldorf,

aus an Sonn-

en 6 50 Proß.

aus u. weiter

n. 8 50 Abends

n. 8 50 Abends

lagen nach 3

iffahrt.

Gesellschaft.

September ab:

Wannheim

Wannheim

Wannheim

Bonner Zeitung.



Ar. 245.

Abonnements: Vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (für Bonn u. Umgegend mit Posten) 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (auswärts bei allen posth. Postämtern 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Sgr.)

Freitag, den 21. October.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. pro Lin. — Erhöhet täglich außer nach Sonn- und Festtagen; Sonntags soll nicht eine Zeile ausgegeben.

1864.

Alltägliche Nachrichten.

Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 18. October 1864, betreffend die Stiftung eines Gedenkgedächtnisses an Allen.

Es will die glorievolle That des am 29. Juni d. J. stattgehabten Uebertrages nach der Insel Alsen durch eine außerordentliche Anerkennung ehren und stütze zu diesem Zweck ein Gedenkgedächtnis, welches 36 alten Hingelassen und Mannschaften, die diesen demwärtigen Sieg erringen halfen, verleihe werde. Das Kriegs-Ministerium hat der Armee dies bekannt zu machen, und bemerkt 36, daß 36 mit der Bekanntmachung an die Truppen des 1. und 2. combinirten Armeekorps den Oberbefehlshaber der allirten Armee, General der Cavallerie v. Prinzen Friedrich Karl von Preußen Königl.che Majestät unmittelbar beauftragt habe. Den Erlaß eines Erlaßes über die Stiftung und Verleihung dieses Gedenkgedächtnisses befolgt 36 hier vor.

Schloß Babelsberg, den 18. October 1864.

Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium.

Deutschland.

Berlin, 17. Oct. Die Konferenzmitglieder der mitteleuropäischen Gradung versammelten sich heute zu einer ersten Sitzung im Herrenhause, dessen Räumlichkeiten von dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt sind. Es waren 14 Staaten vertreten. Nach einer kurzen Ansprache des General-Lieutenanten Bayer und nachdem der anwesende Herr Minister v. Wähler seitens der Staatsregierung die Versammlung bewillkommen, schritt man zur Wahl des Präsidiums. General-Lieutenant Bayer wurde durch Acclamation zum Präsidenten gewählt, und auf dessen Vorschlag zum zweiten Präsidenten der Director der Gethaer Sternwarte, Geh. Rath Dr. Hansen. Von dem Vorsitzenden wurde darauf zur Vervollständigung des Büreaus vorgeschlagen, drei Vice-Präsidenten und zwei Schriftführer zu ernennen. Die Wahl fiel auf die Herren General-Lieutenant v. Flaraberg aus Petersburg, General-Major von Hügel und General-Lieut. Ricci aus Turin zu Vice-Präsidenten, und zu Schriftführern auf die Herren Prof. Nagel aus Dresden und Prof. Höpfer von der Berliner Sternwarte. Die Geschäftsführung und das Arbeitsprogramm wurden darauf mit Rücksicht auf die Vorbereitung der Commissionen Entwürfe festgestellt. Hierzu folgten Berichte über den Stand der Arbeiten in Preußen durch die Herren Beyer und Höpfer, in Oesterreich durch die Herren v. Hügel, v. Littrow und Herr, in Sachsen durch die Herren Büchsch, Bruns und Nagel, in der Schweiz durch Herrn Hügel. Zur Entgegennahme weiterer Berichte wurde auf die zweite Plenarversammlung verlagert, und zur geschäftsmäßigen Bildung der Commissionen und Sectionen geschritten. Zunächst wurde eine Commission zur Vorbereitung von Organisationsfragen im Interesse eines zweckmäßigen Zusammenwirkens ernannt, bestehend aus den Herren Beyer, Hansen, v. Littrow, Büchsch, Engel, Bruns und Schiaparelli. Darauf wurde die Bildung zweier Sectionen vorgenommen, einer astronomisch-physikalischen und einer geodätischen. Zum Vorsitzenden der astronomischen Section wurde Professor v. Littrow erwählt, zu dessen Stellvertreter Prof. Bruns, zum Schriftführer Prof. Schönfeld. Die geodätische Section wählte Beyer zu ihrem Vorsitzenden, zu Stellvertreter Geh. Rath Dr. Hügel aus Darmstadt und Geh. Rath Büchsch aus Schwaben zu Schriftführern Prof. Dr. Herr und Prof. Dr. Hügel. Seitens der hiesigen geographischen Gesellschaft war eine Einladung zu einer außerordentlichen Sitzung am nächsten Freitag an die Versammlung ergangen, so wie eine Einladung zur Besichtigung der Sternwarte von Herrn Höpfer, und zu der Central-Telegraphen-Station von Herrn Ober-Lieutenant Grawin.

Berlin, 19. Oct. Die ministerielle Provinzialcorrespondenz schreibt: Nach Abschluß des Friedens wird die Verwaltung der Herzogthümer — die einfließen in den Besitz von Oesterreich und Preußen übergehen — vorzüglich zu ordnen und die Erbfolgefrage zu entscheiden sein. Hierzu wird im Einverständnis von Preußen, Oesterreich und dem Bunde eine Versammlung von Rechtsgelehrten beauftragt werden. Die Angaben über die Vorzugung der Erbfolgefrage eines Fürsten seitens der preussischen Regierung stehen auf Vermuthungen und Sonderbetrachtungen, welchen keinen fremd ist. Zunächst ist der Rechtsanspruch abzuweisen, und erst dann ist unter geübender Berücksichtigung der Interessen und Erhaltung der Gesamt-Interessen von Preußen und Deutschland der entscheidende Beschluß zu fassen.

Aus Wien wird telegraphirt, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich sich neuerdings wesentlich bessert hätten.

Gestern fand im Neuen Palais zu Potsdam die Taufe des am 15. September gebornen Prinzen, Sohnes 33. k. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, statt. Der Ertrag hatte um 11 Uhr die von Berlin geladenen Auslagen nach der Willkürparticipation bei Potsdam geführt, welche Wagen bereit fanden, welche die Herrschaften nach dem Neuen Palais brachten, woselbst die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften sich um 12 Uhr im Apollo-Saale versammelten. Unmittelbar vor dem Beginn des Taufaktes trafen die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften in die Taufkapelle und gruppirten sich im Halbkreis um den Altar. k. H. die Frau Kronprinzessin nahm, während der Taufe, die Taufe, in der Taufkapelle Platz. Nachdem der hochwürdigste Taufpater in die zunächst der Taufkapelle stehenden Gemächer durch die Leibpagen 33. k. H. des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin gebracht worden,

ward Derselbe, geführt von dem Hofmarschall v. Heinz, durch die Ober-Hofmeisterin Gräfin v. Bourlès, unter Aufsicht der Ober-Gouvernante Fräulein v. Dobeneck, bis an die Thür der Taufkapelle getragen, gefolgt von den Hofdamen Gräfin Hedwig v. Brühl und Gräfin Valerie v. Hohenhausen, welche die Schleppe des hohen Taufkings hielten. Der Kammerherr Graf v. Fürstenheim schloß den Zug. An der Thür der Taufkapelle übergab die Oberhofmeisterin Gräfin v. Bourlès den hochwürdigsten Taufking Ihrer k. H. der Prinzessin Alexandrine, um höchstselben Sr. Maj. dem König vor dem Altar zu überreichen. Die nunmehr beginnende heilige Handlung ward durch den Hofprediger Heyn unter Aufsicht der übrigen Ober-Hof- und Domprediger vollzogen. Der königliche Bräutigam erhielt die Namen: Franz Friedrich Siegmund. Die Patheinstelle bei dem Taufking hatten übernommen: König Wilhelm; Königin Elisabeth; Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; Prinzess Friedrich der Niederlande; Graf v. Wrangel. Am Schluß der Taufe übergab Sr. Majestät der König dem hohen Taufking Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrine, um höchstselben Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin zu überreichen. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich hierauf in die anstehenden Salons, um ihre Glückwünsche darzubringen, worauf Ihre kgl. H. die Frau Kronprinzessin von den übrigen Taufzeugen eine Danksagung annehmen geruhte. Nach Beendigung der Gout fand im Marmer-Saale Galafest statt. Bei derselben spielte die Musik des 1. Garderegiments zu Fuß den Königs-Marsch von Meyerbeer, Hofmarsch aus Catharina Cornaro von Lachner und 5 andere Piecen von Wagner, Mendelssohn und Beethoven.

Dem Feldmarschall Grafen Wrangel ist bei seiner Rückkehr hier ein von Damen aus Haderleben sehr hübsch gearbeitetes Gefäßchen zu Händen gekommen, auf welchem vereinigt die Wappen von Haderleben und von Schleswig eingestrichen sind mit der Umschrift „Im ewig angehebt. 1460.“ Dies Geschenk war mit folgendem Schreiben eingegangen:

Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall Grafen von Wrangel! Ew. Excellenz Verdienste um unsre geistliche Landes- und weltliche Väter sind in Aller Herzen wohnen; ein hohes Greisen-Alter und die Strapazen eines Winterfeldzuges haben Ew. Excellenz nicht abgehalten, zum zweiten Male das Schwert für das Recht Schleswig-Holsteins zu ziehen und den Landesfeind von dem Gebiet unsers Vaterlandes zu vertreiben. Herrliche Erfolge haben die glorievolle Waffenthaten der allirten Armee unter Ew. Excellenz ruhmvoller Führung erzielt, und da Ew. Excellenz bereits von dem befreiten Lande sowohl, als von Ihrem Eigigen Allerhöchsten Landesvater vielfache Beweise der Anerkennung erfahren haben, so glauben die patriotischen Damen Haderlebens nicht vor den Andern zurückstehen zu dürfen, um zu zeigen, daß die ihnen innewohnende Vaterlandsliebe zugleich mit Nothwendigkeit das Dankgefühl gegen den Führer der ruhmreichen Befreiungs-Armee in sich faßt; sie haben deshalb geglaubt, nach ihren schwachen Mitteln Ew. Excellenz beiseigende kleine Danksgabe überreichen zu dürfen, indem sie sich überzeugt halten, daß Ew. Excellenz nicht auf den Werth der Gabe sehen werden, sondern lediglich auf das Gefühl, aus welchem jene hervorgeht, und leben daher in der Hoffnung, daß Ew. Excellenz die kleine Gabe mit Wohlwollen aufnehmen und sich dabei der Damen Haderlebens erinnern wollen. In tiefer Verehrung die patriotischen Damen Haderlebens. Haderleben, den 29. August 1864.

Immerhin ist auch dies Schreiben ein Beweis dafür, daß keineswegs die Klage allgemein ist in Nordschleswig über die Abtrennung von Dänemark.

Dem Schlußprotokoll des am 12. d. M. unterzeichneten Zollvereinungsvertrages ist folgende Uebereinkunft über die Schiffsabgaben-Abgaben auf dem Rheine bei gefügt:

Im Zusammenhange mit dem heutigen Vertrage, den Beitritt Bayerns, Württembergs, des Großherzogthums Hessen und Nassaus zu den Zollvereinsabgaben-Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli d. J. betreffend, ist zwischen den unterzeichneten Vollmachten der deutschen Rheinvertragsstaaten folgende Uebereinkunft für die Schiffsabgaben-Abgaben auf dem Rheine getroffen worden. 1) Von den auf dem vereinsländischen Rheine zwischen Emmerich und der Lauter oder über diese Endpunkte hinaus fahrenden, der Schiffsgebihr unterworfenen Schiffen wird die Gebihr nur mit der Hälfte des in dem Tarif Lit. B. zur Rheinischschiffahrts-Akte vom 31. März 1831 festgesetzten Betrages erhoben werden. 2) Von den auf dem vereinsländischen Rheine zwischen Emmerich und der Lauter oder über diese Endpunkte hinaus befördernden, der ganzen und Viertel-Gebihr des Rheinschiffes (Supplementar-Artikel XVI. zur Rheinischschiffahrts-Akte vom 31. März 1831) unterworfenen Gegenständen, Bau- und Ruhholz jedoch ausgenommen, wird sowohl in der Vergihr als in der Taufahrt nur ein Zehntel des Normalbetrages der ganzen Vergihr erhoben werden. Die hierauf vom Entner zur Erhebung kommenden Stübe sind in dem angeführten besonderen Tarife zusammengefaßt. 3) Durch vorstehende Vereinbarung geschieht denjenigen Beträgen oder Verabredungen, welche wegen Erhebung der Rheinschiff- und Bau- und Ruhholz, wegen völliger oder theilweiser Befreiung gewisser Gegenstände vom Rheinschiff- oder wegen der Art der Erhebung der Rheinischschiff-Abgaben zwischen den deutschen Rheinvertragsstaaten oder einzelnen von ihnen beschien, ingleichen den Verabredungen gegen die wegen völliger oder theilweiser Befreiung gewisser Gegenstände vom Rheinschiff, oder wegen der

Art der Erhebung des Rheinschiffes in dem einen oder dem anderen Vertragsstaat erlassenen Anordnungen, wie sie insbesondere von Seiten Bayerns, Württembergs und Hessens bei früheren Verhandlungen gemacht worden sind, kein Eintrag. — 4) Gegenwärtige Uebereinkunft kommt vom 1. Januar 1866 an zum Vollzug und tritt mit diesem Tage an die Stelle der unter den deutschen Rheinvertragsstaaten am 12. Jan. 1860 in Karlsruhe abgeschlossenen protokollarischen Uebereinkunft. Sie gilt vorläufig bis zum 31. Dec. 1877. — Die Ratifikation der gegenwärtigen Uebereinkunft soll als durch die Ratifikation des im Eingange bezeichneten Vertrages seitens der Rheinvertragsstaaten erfolgt angesehen werden. So geschieden Berlin, den 12. October 1864.

Ueber die Verhandlungen des 36er Ausschusses, welcher dieser Tage in Weimar getagt hat, berichtet die liberale Correspondenz folgendes: „Die Diskussion behandelte die Frage, welche Stellung das Comité jetzt einzunehmen habe nachdem der erste Theil des vom Abgeordneten aufgestellten Programms, die vollständige Trennung der Herzogthümer Schleswig-Holstein von Dänemark als erreicht zu betrachten sei. Das Resultat war, daß das Comité von jetzt ab seine ganze Aufmerksamkeit und seine ganze Thätigkeit darauf zu richten habe, daß das jedem Volke zukommende freie Selbstbestimmungsrecht der Schleswig-Holsteiner bei der staatlichen Constitution gewahrt bleibe, in dessen Ausübung sie nur durch die Interessen der äußeren Sicherheit und der territorialen Einheit der innern Wohlfahrt Deutschlands beschränkt werden dürften. Als selbstverständlich nahm man an, daß ihre zu Recht bestehende Verfassung vom September 1848 nur unter Zustimmung der nach dem Wahlgesetz derselben berufenen Ständeverammlung verändert werden könne und daß die Verfassung durch ihre Erklärungen für den Herzog Friedrich die Erbfolgefrage schon entschieden habe. Anerkannt wurde dabei, daß die äußere Sicherheit Deutschlands eine nähere Verbindung des neuen Staates mit Preußen, besonders in Beziehung auf die Kriegsmarine und alle dahin einschlagenden Verhältnisse bedinge, ebenso wie zur Entwicklung der innern Wohlfahrt Deutschlands der Anschluß an den Zollverein notwendig sei. Das Comité wurde dann beauftragt, den schleswig-holsteinischen Vereinen wie allen Patrioten an das Herz legen, daß sie jetzt bei dem Abschlusse des Friedens nicht die ganze Sache für erledigt halten, sondern auch bei der gegenwärtigen Aufgabe, die staatliche Ordnung Schleswig-Holsteins betreffend, dem Ausschusse ihre Unterstützung seiner Thätigkeit wie bisher zuwenden.“

Stogau. (Die dunkle Geschichte.) Die Dr. 3. beschäftigt die Nachrich in dieser Angelegenheit, betreffend die Verlegung des einen theilnehmenden Offiziers nach Sietlin und die Verlegung des andern, eines Herrn von Nisthofen, nach Wagedburg. Die lokalen Mäler bringen zu der Sache, welcher durch das geheimnißvolle Schweigen und Verfabren der Militär-Behörden so möglich ein noch größerer Wiederhall gegeben wird, als sie ohnedies haben würde, folgendes: In der Nr. 123 des „Niedersch. Anzeigers“ finden wir folgende Verichtigung. Mit Bezug auf den in Nr. 122 des „Niedersch. Anzeigers“ (i. Nr. 477 und 478 d. „Presl. 3.“) enthaltenen Artikel, den Tod und die Beerdigung der Agnes Sander betreffend, sehe ich mich, um etwaigen falschen Auffassungen vorzugeben, zu der Erklärung veranlaßt, daß der Bormund der Verstorbenen im Einvernehmen mit deren Mutter das in Rede stehende Begräbniß bestellt hat, und daß dasselbe auf seinen besonderen Wunsch zu einer früheren Tageszeit als gewöhnlich stattgefunden hat. Stogau, den 12. October 1864. Käbler, Pastor.

Hierauf erwidert die Redaction des „Niedersch. Anzeigers“ in der Nr. 124 folgendes: „Um etwaigen falschen Auffassungen der von Herrn Pastor Käbler in der letzten Nr. d. Bl. inserirten „Verichtigung“ unsern Berichtes über den Tod und die Beerdigung des Fräul. Agnes Sander vorzugeben, erklären wir hiermit, daß wir den Inhalt jenes Berichtes Wort für Wort aufrecht halten. Frau Sander hat uns heute wiederholt versichert, daß sie nicht gewußt, daß das Begräbniß auf Sonntag halb 7 Uhr Morgens bestellt sei, und sie zu einem solchen Begräbniß nimmermehr ihre Einwilligung gegeben haben würde, und daß der Leichenbesteller Refs sie am Sonntag 5 Minuten vor halb 7 Uhr mit den Worten geredet habe: „Geben Sie den Schlüssel zu der Stube, in welcher sich die Leiche befindet, die Beerdigung wird jetzt stattfinden.“

Der „Niedersch. Anzeiger“ enthält ferner folgende Anzeige: In Betreff des bedauerlichen Verfalls in meinem Hause den vielen Anträgen gegenüber die Erklärung: daß am 5. d. M. Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr von dem Burken des Herrn Lieutenant Krause in Gegenwart meiner Frau Steinbohlenverger gemacht, und zwischen 5 und 6 Uhr, der eilenden Versicherung des Burken nach, die Klappe von ihm geschlossen wurde, und daß ich, nachdem bereits Aerzte und Polizei sich in meinem Hause befanden, erst Kenntnis von dem Ereignis erhielt. Stogau, den 10. October 1864. G. Langer, Büchsenmacher.

Stuttgart, im October. Die neuen Minister werden in den „Grenzboten“ folgenmaßen geschildert:

Herr v. Barnbüler, welchem Hofverbindungen endlich das Portefeuille verschafft haben, bildete gemeinschaftlich mit Linden, den er jetzt geführt hat, das Ministerium vom 6. März 1848, mit welchem König Wilhelm anfänglich die März-Aufregung zu beschwichtigen wünschte. Als der großdeutsche Congress zu Frankfurt a. M. zusammengetrieben wurde, erschien der Herr v. Barnbüler als einer der Führer der neuen Partei, ohne daß er indessen selber in dieser Richtung hervorgetreten wäre. Er hielt es nicht für seine Aufgabe, für eine ausgleichende Sache sich zu erheben. Er wurde seitdem überhaupt zurückhaltender, und als in diesem Jahre die Herzogthümerfrage oft genug in der württembergischen Kammer zur Sprache kam, glänzte er fortwährend durch diplomatisches Schweigen. Neuerdings, seit Preußen so erfolgreich von Herrn v. Bismarck regiert ist, zu welchem er verwandtschaftliche Beziehungen hat, will man sogar wissen, daß er eine gewisse Inclination zu der norddeutschen Großmacht verspüre. Daraus mag indessen nur so viel wahr sein, daß seine Partei Ursache hat, auf ihn mit Sicherheit zu zählen. Geheiß, lebendig, beweglich, wie er ist, hat er etwas Unberechenbares, und auch dies mußte ihn gerade jetzt, da in unserer Politik eigentlich tabula rasa ist und alle Wege offen stehen, für die Leitung der Geschäfte empfehlen. Der Kammer gegenüber hat jedenfalls der Minister sich an ihm einen gewissen Vertreter gewonnen, und dasselbe ist mit dem neuen Minister des Innern der Fall. Gehier hielt sich im Jahre 1848 zur Demokratie, machte jedoch bald eine rasche Staatsdiensts-Carrière, wurde vortragender Rath im Ministerium und galt seit längerer Zeit als ein Rivale des Herrn v. Linden. Er bringt in sein Amt einen durchdringenden Verstand, sichere Geschäftsgewandtheit und durchgreifende Geschäftseigenheit mit. Mit einem seltenen Gedächtnis ausgerüstet und mit einer Arbeitskraft begabt, die ihn in Stand setzt, rasch auch ihm fern liegende Gegenstände zu bewältigen, eignete er sich ganz dazu, ohne viel Vorbereitung da einzutreten, wo gerade eine tüchtige Kraft erforderlich war. Bekannt ist, daß er als Vorstand des Medicinal-Collegiums sich plötzlich in die Materie des Handels-Vertrages hineinarbeitete und nicht nur den bekannten Bericht für die Erste Kammer verfasste, sondern auch zu diplomatischen Missionen in dieser Sache verwendet wurde. Aber auch mit dem schließlichen Ausgange der Zollvereinssache, über die er — das Gegentheil von einem Fanatiker — sich längst keine Illusionen machte, suchte er sich bei Zeiten zu befreien. Von seiner Hand rührt nicht nur jener auf Verwerfung des Vertrages zielende Bericht, sondern auch eine vor längerer Zeit der Regierung eingereichte Denkschrift her, worin er den Beitritt Württembergs zum neuen Zollverein empfahl. Gehier ist ein Mann der bürokratischen Routine, er glaubt an die Allmacht der bürokratischen Mittel. Der Staat ist ihm wesentlich Maschine. Er findet für diese seine Anschauung in unserem Staatsleben einen geistigen, wohlgeordneten Apparat vor. Aber auch auf ernste Konflikte des herrlichen Eigenwillens mit den constitutionellen Faktoren wird man sich gefaßt halten dürfen. Der Beitritt des Finanzministers Siegel war längst vorgesehen und von ihm selbst wiederholt erbeten. Der Annahme des Handelsvertrages zugeneigt, aber in seinen Absichten immer wieder von den Herren v. Neutath und v. Hügel durchkreuzt, hatte er schon lange eine unheilvolle Stellung. Mehr noch drückte ihn die Geschäftslosigkeit seines Departements, welcher der fleißige, gewissenhafte, sorgsam abwägende, aber zu wenig durchgreifende Mann nicht gemacht war. Man hat im ersten Augenblick den ganzen Ministerwechsel mit der Zollvereins-Frage in Verbindung gebracht, was in so fern nahe lag, als die entscheidenden Schritte in dieser Frage eben um die kritische Zeit gethan werden mußten. Die Deputation des Landes-Comités zur Erhaltung des Zollvereins, welche einen letzten energischen Appell an den König versuchte, traf in Friedrichshafen ein, eben als die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Kabinetts im Gange waren. Auch wurde der Beitritt Siegel's dadurch vollends entschieden, daß im letzten Moment, als ihm der Beitritt Württembergs zum reconstituirten Zollverein bereits zugesagt war, noch einmal Herr v. Hügel mit dem Rathe durchdrang, erst noch in München mit den bisherigen Genossen zu conferiren und gemeinsam den letzten Schritt zur Unterwerfung zu thun. Solamen miseris! Im Ganzen hatte diese Frage für den Ministerwechsel keine Bedeutung. Wie das alte Ministerium im Begriffe stand, den Beitritt zu erklären, so mußte dies der erste Schritt des neuen Kabinetts sein. Man warnte seine Selbstständigkeit dadurch, daß man bis zur zwölften Stunde zögerte, und dann eben noch durch die schon halb zugesagene Thüre entschlüpfte. Von dem neuen Vorhau des Finanz-Departements, dem bisherigen Director der Post-Abtheilung, Renner, ist nichts zu sagen, als daß er von Anfang an sich nicht getraute, die ganze Geschäftslosigkeit seines Ressorts zu übernehmen und das wichtige Departement der Verkehrsmittel willig an Herrn v. Barnbüler abtrat. In den jüngsten Tagen hat nun auch der Justiz-Minister Richter-Spittler, um einer unbetretenen Entlassung vorzuzukommen, dieselbe eingereicht und auch erhalten, so daß von den alten Räten nur noch der Kriegsminister Müller und der Cultus-Minister Goltz übrig sind. Seinen Posten hat — zunächst provisorisch — Herr v. Neutath selbst übernommen, der bisher in seiner unerwarteten Stellung als Präsident des Geheimen Rathes hinter den Coussins stand und den Königen Wilhelm und Karl gleich unentbehrlich, die eigentliche Seele der württembergischen Politik war. Seine Uebernahme des Portefeuilles der Justiz gibt zunächst der projectirten Reform der Justiz-Organisation, die freilich auch von Richter sehr gemäßiget betrieben wurde, den Todesstoß. Die Geschichte des neuen Ministeriums wird zunächst eine innere sein. Es wird sich fragen, ob die Hofreise, die nun einmal in Bewegung sind, bei diesen Veränderungen sich beruhigen, und wie die verschiedenen Elemente des neuen Cabinetts selbst sich zu einander stellen, insbesondere, wie Herr v. Neutath und Herr v. Barnbüler sich vertragen werden, jener der bisher allein dominierende Regulator unserer Politik, dieser die neue Sonne der Hofpartei, jener der Träger eines bestimmten politischen Systems, das Organ des österreichischen Einflusses, dieser der unbedenkliche Stern der Zukunft. Inzwischen darf man annehmen, daß unsere Politik nach keiner Seite hin große Sprünge machen wird. In der inneren Politik debütiert vielleicht Gehier mit liberalen Ver-

sprechungen, aber so viel ist unzweifelhaft: der ganze Ministerwechsel ist nicht durch die klare Einsicht veranlaßt, daß nach dem empfindlichen Niederlagen der Politik der Mittelstaaten diese keine andere Stütze mehr haben, als die eigene Bevölkerung, und daß sie diese Stütze sich nur erhalten können durch die aufrichtigste und loyalste Pflege des constitutionellen Systems.

Schweiz.

Genf, 17. October. Endlich! nach langem Harren, nachdem die Zeit freud und Feind gar lang geworden, ist die Unternehmung geschlossen. Der Gerichtshof ist schon längst ernannt; er besteht aus den Herren Rätty von Waadt, Lucet von Wallis und Dr. Blumer von Glarus. Wann die Affären zusammentreten, weiß man aber noch nicht, ebenso wenig, wo sie ihre Sitzungen halten werden. Die ganze radicale Partei der Schweiz hat sich durch die Gesellschaft „Helvetia“ für Genf ausgesprochen; ebenso sagt man, daß die bedeutendsten radicalen Abbeuten von Neuchâtel sich zu Verteidigern ihrer gefangenen Freunde angeboten hätten. — Die gestrige Wahl ist ruhig vorübergegangen, d. h. auf die Weise, die man hier ruhig nennt: es ist Niemand dabei todt geschlagen worden; doch hat es des Abends an tüchtigen Prügeleien nicht gefehlt.

Frankreich.

Paris. Der Moniteur enthält heute einen interessanten Bericht des Generals Jolivet über die Kämpfe, welche dessen Colonne am 29. und 30. September gegen weit überlegene Streikräfte der empörten Araber in Alger bestand.

Der Brief ist von Al-el-Hadjar, 2. October, datirt, und an den commandirenden General der Division von Oran gerichtet. Am 28. ward General Jolivet von einer Reconnoissance-Patrouille benachrichtigt, daß die Gums des Marabouts Si-Kalla sich in Sid und El-Beida aufzuleben. Die Mehrzahl der Gummer, die er auf Kundstafel aufschickte, kehrten nicht mehr zurück. Am 29. traf die Meldung ein, daß Si-Kalla selber in Sid angekommen sei. Im Laufe des Nachmittags, gegen 5 Uhr, erfuhr General Jolivet, der Marabut habe sich am demselben Morgen schon nach Bebrus zurückgezogen. Um nun sich der Person dieses Führers zu versichern, und die Eindringlinge in das Zell zurückzuwerfen, organisirte der französische General eine fliegende Colonne aus allen Waffengattungen. Im Lager blieben ein Bataillon des 71. Infanterie-Regiments und die durch die Strapazen erschöpften Reute mit Lebensmitteln für 20 Tage zurück. Die Colonne gelangte nach Tages-Anbruch nach El-Kersa, wo der Marabut sich aufhalten sollte; doch war dem Feind dieser Marsch nicht entgangen, denn man gewahrte dessen Gums in Schlachordnung in der Richtung gegen Oten, um den Rückzug der Herden zu decken, die wahrscheinlich den Schott zu El-Way zu durchziehen beabsichtigten. In Kersa fand General Jolivet keine Feinde, aber auch kein Wasser vor, und entschloß sich daher zu dem nächstgelegenen Lagerplatz, El-Beida, weiter zu gehen, der, nach der Aussage des Kaid der Ued-Massali, drei Stunden entfernt war. Die Feinde hatten denselben Weg eingeschlagen, waren aber viel schneller vorwärts gekommen, da die ausgehenden Streifen gegen 11 Uhr Morgens von dem Feind keine Spur mehr wahrnahmen. „Die Reute“, heißt es im Bericht, „marschirten seit sechszehn Stunden, ihr Wasservorrath war erschöpft, die Zahl der Nachzügler nahm immer zu. Ich gab dem Chef des arabischen Bureaus Befehl, einen Theil der Gums zur Herbeischaffung von Wasser an den Brunnen zu schicken, während der andere Theil den Nachtrab abschloß, bevor der Mächtigkeits sich nicht mehr halten konnte. Dessen Auftrag erhielt Ali-Udd-Khalid-ben-Kromsi, Bruder des Kaid des Hassafins-Scheragab, den man für zuverlässig hielt. 25 Reiter des Hassafins begleiteten ihn. Um 1 Uhr waren wir noch 4 Kilometer von den Brunnen entfernt. Die Infanterie, deren Erschöpfung sich nicht nahm, konnte nur noch langsam vorwärts und man mußte die Ruhezzeiten vervielfältigen. Ich ging mit der Cavallerie voraus, um ein Lager abzulegen. An den Brunnen angekommen, legten die zwei Schwadronen ihr Gepäc ab und hundert Mann wurden mit Hellschiffen und Handpferden vor der Colonne zurückgeschickt, deren Befehl ich dem Bataillons-Commandanten Louis mit der Weisung übertrug hatte vor seinem Eintreffen am Lagerplatz noch eine Rast zu halten. In diesem Augenblick meldete man mir, daß sich einige Reiter auf der Höhe zeigten. Ich schickte einen Spähi zur Reconnoissance aus. Ehe er sie aber noch erreicht hatte, waren auf einmal, wie bei einer Veranbarung im Theater, alle Berggipfel um das Lager herum mit Fußgängern besetzt, während unzählige Reiter aus den Schluchten hervor in die Ebene hineinpresengten. In ihrer Mitte wehte die Fahne des Marabut. Im Nu war unser Lager umzingelt und meine Verbindung mit der Colonne abgebrochen. Ich hatte außer meinem Stab, der aus dem Stabskapitän Berguet, meinem Adjutanten, Hauptmann Rothwiler, dem Chef des arabischen Bureaus und dem Algha Abd-el-Kader-Ben-Daud bestand, 10 Offiziere, 80 reitende Jäger, etwa 10 Spahis und Gummer, im Ganzen 104 Mann, zu meiner Verfügung. Diese Handvoll Leute bemühte sich mit heldenmüthiger Energie, aus mit dem festen Entschloß, bis bis zur Ankunft der Colonne zu halten. Während anderthalb Stunden hielten 90 von den Herden abgeleitete Reiter im offenen Feld gegen die mit jedem Augenblick wachsenden Massen des Feindes Stand. Ein lebhaftes Gewehrfeuer wurde gegen uns eröffnet. Häufigmal fügten mit wüthendem Geschrei die Haufen aus los und gegen sich jedesmal beim Vorangehen unserer Plänker wieder zurück. Obgleich sorgsam geparkt, fing die Munition, an uns auszugehen. Der Feind rückte uns mehr und mehr auf den Leib; bereits waren mehrere Reiter bis in unser Lager gedrungen, wo sie den Tod fanden. Angestrichen sah ich den Erschienen unserer Colonne auf dem absteigenden Rande des Plateaus entgegen. Endlich kam sie um 3 Uhr und sofort eröffnete die Artillerie das Feuer. Die Aufständischen wandten sich nun, wie der Bericht weiter meldet, gegen die Colonne, welche durch die Wasserhaltung, durch die vielen Nachzügler in ihrem Marsch aufgehalten worden war, und beim ersten Anprall der feindlichen Reiter etwa eine Strecke von einem Kilometer Länge einnahm. Von allen Seiten stürmten die Araber heran; an mehreren Punkten kam es zum Handgemenge. In die

sem Augenblicke gingen auch heftige sämtliche Gummer über. Um dem Marsch nach dem Lager nicht den Anschein eines Rückzugs zu geben, ließ General Jolivet Halt machen und zwei Compagnien Jäger zurückgehen um dem Nachtrab Lust zu machen. Die Artillerie eröffnete ebenfalls von der linken Flanke aus ein wirksames Haubitzenfeuer auf die dichtgebrängten Scharen und es dauerte nicht lange, so zogen sich die Feinde zurück, und die Hüben wurden leer wie zuvor. Die Truppen zogen, ohne durch einen Glanzschlag belästigt zu werden, bei Beginn der Nacht in das Lager ein. Gegen 5 Uhr Morgens brach die Colonne nach dem Platz in der Nähe auf, wo Si-Kalla übernachtet haben sollte. Als kein er wartete die Ankunft der französischen Truppen nicht ab. Die Colonne schlug dann bei Timelhas Lager, und traf am 2. Oct. in Al-el-Hadjar ein. Die Verluste des Feindes müssen bedeutend gewesen sein. General Jolivet schätzte sie auf 400 Mann, worunter der Fahnenführer der Marabut und auf mindestens ebenso viele Verwundete. Der Verlust der Franzosen war unbedeutender, aber dennoch empfindlich. Er beläuft sich auf 82 Tode und 27 Verwundete. Von Offizieren ist Hauptmann Bayer, vom 10. Jägerbataillon, gefallen; er erhielt zwei Kugeln in die Stirn. Den Schluß des Berichts bildet eine vorläufige Liste der Officiere und Soldaten, die sich in diesem schweren Kampfe am meisten ausgezeichnet haben. Der Generalgouverneur, zeigt der Moniteur ferner an, hat den Generalen Legrand und Jolivet die Befehlung erteilt, sobald sie ihre Vereinigung in Dapa bewerkstelligt, zur Verfolgung Si-Kalla's aufzubrechen und ihn, für den Fall, daß sie ihn nicht zu erreichen vermögen, nach dem Süden zurückzuwerfen. 1000 reguläre Reiter sind, nebst einigen Bataillonen, mit dieser Operation beauftragt und man glaubt, daß unter der combinirten Action der Generale Jusuf und Deligny, die Aufständischen bald eine schwere Züchtung erleiden werden.“

Dänemark.

Kopenhagen, 16. October. Die „Berlingske Tidende“ hat in der Person des vormaligen Distrikts-Arzt's Krebs einen neuen Redacteur erhalten, welcher in der Nummer des Blattes vom 15. d. M. das Programm seiner Politik entwickelt, um den Beweis zu liefern, daß er kein Reactionär sei, welche Bezeichnung ihm seine Artikel in einem selbständigen Provinzial-Blatte zugezogen hatten. Das Blatt stellt sich die Aufgabe, die gefühlte Freiheit unter einer starken Regierung zu verteidigen und gegen das Parteireiben aufzutreten, welches die Egre, Freiheit und Selbstständigkeit Dänemarks bedrohe. An die Gefühls-Genossen richtet die Redaction die Aufforderung, in diesen Tagen der Gefahr sich um den Thron zu schaaren und das Ministerium in der Ausführung seiner Pläne zu unterstützen. Nicht von der Gesamtstaatspartei, sondern von denjenigen, die durch ihre Parteilichheit und unnatürliche Aufregung die Wohlfahrt des Landes auf das Spiel setzen, drohe der Freiheit Gefahr, der Partisanismus führe zu dem Verluste der Selbstständigkeit des Reichs. Jeder, welcher gegenwärtig schwäche, fördere die Erreichung dieses Zieles; wer aber den Kampf offen aufnehme, beweiße, daß ihm der Schutz des Königs und seiner Dynastie am Herzen liege. Auf dem dänischen Thron habe nie ein dänischer Fürst und ehrenvoller Mann gesessen als Christian IX., welcher seinem dänischen Vaterlandstheuer in der Liebe zum Vaterlande zurückgehe. Die Eritzen Dänemarks als selbstständiges Reich sei mit diesem Könige und seinem Hause verknüpft. Diese Erklärung könnte bestreuen, wenn die Würde des Königs nicht bereits seit längerer Zeit Gegenstand der Zeitungs polemik gewesen wäre.

Amerika.

(Die Union der britisch-amerikanischen Provinzen.) In dem britischen Amerika ist ein politischer Consolidationsproceß im Gange, der, an und für sich interessant, gegenwärtig ein noch erhöhtes Interesse dadurch gewinnt, daß er den Beweis liefert, wie wenig man sich in England und den britischen Colonien die Gefahren vergeht, welche das Aufstehen des Bürgerkriegs in den Vereinigten Staaten für die britischen Interessen zur Folge haben kann. Gleichviel, ob die Union wiederhergestellt wird oder für immer zerfällt, die Möglichkeit liegt nahe, daß nach wiederhergestelltem Frieden der nicht sofort wieder zu dampfende militärische Geist sich föhlich in Verite und nördlich in Canada neue Felder aufsucht. England scheint diesen Krieg, weil es wenig dabei gewinnen kann und stets durch die Zümmung seines Handels viel verlieren muß. Auch für eine Colonie wird es nur ungern in die Schranken treten wollen. Da her die wiederholten Maßnahmen der Londoner Presse an die Colonien, nicht zu viel von dem Mutterstaat zu erwarten, und die Aufforderung, sich selbst in möglichst guten Vertheilungszustand zu setzen. Die einzelnen britischen Colonien in Nordamerika stehen sich jetzt nur in einem sehr lockeren Verband. Vereinzelt, wie sie sind, würden sie dem Vorgete der Nordamerikaner nicht widerstehen können, zu einem Bunde vereint, wäre dies eher möglich. Bereits seit längerer Zeit hat die englische Regierung, die in dieser Hinsicht dasselbe Ziel verfolgt, das sie in den Vereinigten Staaten nach aller Kräften zu erreichen sucht, es sich angelegen sein lassen, für eine solche Idee in den Colonien unter der Hand Propaganda zu machen. Das ist ihr nun gelungen. Von den Küstenprovinzen aus hat sich die Idee nach den beiden Canadas verbreitet und in diesem Augenblick tagt in Quebec ein von allen Provinzen befehligter Congress, dessen Resultat die Gründung eines neuen nordamerikanischen Staatenbundes sein kann.

Die erste Anregung zu dem Staatenbundsproject ging von den drei Küstenprovinzen Neuschottland, New Brunswick und Prinz Edwards Insel aus. In der Hauptstadt der letztgenannten Provinz, Charlottetown, trat am 1. September eine Delegation's Konferenz zusammen, um über die Zweckmäßigkeit einer Vereinigung der drei Provinzen unter einer Regierung und eine Legislatur zu beraten. Von den beiden Canadas hatte man vorläufig abgesehen, indeß erkannte natürlich die dortige Regierung sofort die Wichtigkeit dieser Einheitsbestrebungen und erwiderte es, daß auch Delegierte aus Canada zur Theilnahme an der Konferenz eingeladen wurden. Newfoundland war nicht vertreten. Doch hat auch dort die Regierung ihr lebhaftes Interesse an der Sache kundgegeben und den Wunsch ausgesprochen, sich an den weiteren Verhandlungen zu betheiligen. Die Konferenz dauerte vom 1. bis 8. September,

se Gummireiter den Ansehen Halt machen dem Nachtrag falls von der Feuer auf die lange, so go- rden leer wie Stenograph des Lager ein- neral Jolivet nentgrüde des undele. Der dennoch em- 27 Verwun- dom 10. Jän- in die Güm- fte Kiste der reiten Kampf olgouverneur, den Legrand ereinigung s aufbre- 000 reguläre re Operation rminierten Me- kussfährnisse

„Berlingasse trits-Arges in der Num- nung seiner das er kein titel in ei- anten. Das reiheit unter en das Bar- und Selbst- ngen Genos- nien Tagen das Mini- unterstehen, denjenigen, aufreizung n, drohe der u dem Ver- welcher ge- Zieles; wer- g ihm der- genigen, ge- schunnter IX., welcher um Vater- selbsthände- le verknüpft. Würde des der Bei-

hen Pro- politischer für sich in- esse dadurch in verhehrt, Vereinigten haben kann. der für im- wieder- empfinden- mlich in Car- Krieg, weil die Völkung ne Colonien ollen. Da- resse an die u erwarten, den Verthei- n Colonien ge- loscher in Berge- chen einen Bunde- ngerer Zeit- icht dasselbe nach adas- sein lassen. Hand von den beiden Gr- in Quebe- ren Resultat Staatenver-

project ging Neubau- der Haupt- , trat am- nmen, um- den Pro- zu be- aufzu be- rger sofort- truitete es- ne an der- nicht ver- lebhaftes- an- aus- zu be- triffen, September,

wurde dann verlag und in den nächsten Wochen in Hal- far fortgesetzt. Das Hauptresultat war, dass man sich im Prinzip einmüthig für die Föderation aller Provinzen er- klärte. Ueber die Details wurde noch nichts Definitiv- vereinbart; dies ist einer Wiederaufnahme der Confe- renz-Verhandlungen vorbehalten, welche am 10. October in Quebec beginnen sollen.

Angewiesen waren doch alle in Betracht kommenden Punkte, die der Entscheidung in Quebec vorbehalten sind, in den früheren Versammlungen auf das Gründlichste durchge- sprochen. Das zunächst den Umfang des neuen Bundes be- trifft, so wurde vorgeschlagen, dass er zunächst die drei Sectionen Ober-Canada, Nieder-Canada oder die drei maritimen Provinzen, die letzteren entweder einzeln oder zu einer Pro- vinciä consolidirt, umfassen, dass aber auch für späterhin dem Nordwest-Territorium, Britisch Columbia und Vancouver der Zutritt in die Union offen gehalten werden solle. Das ganze Uniongebiet würde entweder Canada oder Adliden zu nennen sein. Jede Provinz solle für rein lokale Ange- legenheiten eine Locallegislatur und Regierung haben, die ge- meinsamen Angelegenheiten dagegen einer Generallegislatur und Executive überwiegen werden. Die Festhaltung der Gren- zen beider wurde der General-Conferenz vorbehalten. Kommt man dort zum Ziele, so würde das Ganze schließlich durch einen Akt des britischen Parlaments zu sanctioniren sein. Bezüglich der Constitution des Unterhauses des föderalen Parlaments war man einverstanden, dass sie auf der Basis der Gleichheit sämtlicher Sectionen geschehen müsse, dage- gen wichen die Ansichten über die Wahl der Mitglieder des Oberhauses sehr von einander ab. Einige wünschten ein- jährige Wahl durch das Volk, andere wollten, dass die Mit- glieder von den Locallegislaturen gewählt würden, noch an- dere empfahlen die Ernennung auf Lebenszeit durch die Krone unter Beirath der britischen Minister. Die Bundesregie- rung würde natürlich in ähnlicher Weise wie die jetzige Cre- ative zu constituiren sein; der Präsident der Krone wird von dem britischen Ministerium ernannt. Selbstverständlich würden im Allgemeinen alle Fragen, welche Handel, Schifffahrt, Geld- und Bankwesen, die allgemeinen Steuern, die Banke- rotts- und Criminalgesetzgebung z. betreffen, von der Bundes- autorität gehören, der auch die Controle über die Witz, die Vertheidigungsanstalten, über Münze, Gewicht und Maß, über Leuchtfeuer und Fährzeichen, Patente und Verlagsrecht, Naturalisation, Census, Postwesen, Einwanderung, interco- loniale Bauten z. zuzufallen würde. Doch dürften namentlich Ober- und Unter-Canada einen Theil dieser Befugnisse für sich in Anspruch nehmen. Die Bildung der Locallegislaturen wird gleichfalls Gegenstand längerer Erörterungen sein. Einige empfehlen zwei, andere nur eine Kammer für jede Provinz; die Einen wünschen eine wie bisher der Legislatur verantwortliche Executive, die Andern wollen die Gouvernors und die anderen höchsten Beamten von dem Volke erwählt wissen; völlig gleichmäßige Institutionen in allen Provinzen sind in dieser Hinsicht übrigens nicht möglich. In Bezug auf die föderalen Finanzen fand keine großen Schwierigkeiten zu überwinden. Die Schulden und die jährlichen Kosten der verschiedenen Provinzen sind im Verhältniss der Bevölker- ung fast ganz gleich, eine würde daher bei der Uebernahme derselben seitens der Föderation sehr zu kurz kommen.

Wie in der Delegirtenversammlung, so scheint auch in der Bevölkerung überhaupt die Idee einer engeren Verbin- dung der Provinzen untereinander allgemeinen Anklang zu finden, und der Widerstand gegen sie dürfte wesentlich nur von denen ausgehen, die eine noch innigere Einigung ver- langen. Letztere Meinung scheint besonders in Nieder-Canada vertreten zu sein. So bemerkt z. B. die „Quebec Chronicle“: „Der Plan wirkt wenig mehr als eine Copie der amerika- nischen Union und hat daher in diesem Augenblick gerade nichts Verlockendes. Was können wir durch ihn gewinnen, das wir nicht in viel einfacherer und weniger kostspieliger Weise durch eine legislative Union nach dem Muster Englands selbst erlangen würden? Wozu dieser unbedingte Lurus von Le- gislaturen? Wozu diese 6 oder 7 hamscheischen Willkürge- bilde? 12 oder 14 Kammern, wenn eine einzige Legislative um den gebührenden Theil der Kosten weit mehr leistet? Ohne Zweifel bietet eine föderale Union viele Vortheile, sie alle können aber weit wehrlicher durch eine einfachere Maschinerie erreicht wer- den.“ Damit stimmt denn auch die neueste „Times“ über- ein, die sich heut in ihrem ersten Leitartikel mit diesen Vor- gängen beschäftigt. Gegenüber einem so mächtigen Militä- rstaat, sagt sie, als es die Ver. Staaten geworden sind, ist eine engere Verbindung der auswärtigen Besitzungen der Kö- nigin nöthig, und je enger diese ist, desto besser. Einiges wird den Localversammlungen überlassen bleiben müssen, aber wir hoffen, nicht das Präsidenten einer Anzahl souveräner Staaten, die einem Centralcongreß beschränkte Functionen überlassen, werde maßgebend sein, sondern das einer vollen centralen Autorität, die nur gewisse lokale Functionen abgibt.

Niederland und Westphalen.

* Bonn. Auf das in der General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins dapher beschlossene Gesetz um Eristung der Verordnung vom 18. Oct. 1859 in Betreff der Spurensuche und Afsenkauf- länge des Fuhrwerks bis die Kreisstände über ein an ge- richtetes Gesetz sich ausgesprochen haben werden, hat die Regie- rung zu Köln erwidert, dass sie keinen Anlass daraus nehmen könne, die Ausführung besagter Verordnung zu führen.

Eustirchen, 17. Oct. Seit vorigem Monat haben wir hier bereits die zweite Nordstahl erlebt. Am 3. Sept. griethen zwei Reie von hier im Westfälischen in Streil, der damit endigte, dass einer sieben Stiche erhielt, in Folge de- ren er am folgenden Tage starb. Gestern fand man un- weit der Stadt auf der Chaussee nach Münster: Eist die Leiche eines Erwerbeten, der, wie die heute stattgefundene gerichtliche Untersuchung ermittelt, keine andere Verletzung eine Stichwunde am Oberarm eines Beines hatte. Der Tod war offenbar durch Öffnung einer Pulsader und eine dadurch bedingte Verblutung herbeigeführt worden. Der Gendarm gehörte zu dem in dem benachbarten Dorfe Stroh- him anliegenden Zigeunerzuchthe der sog. „Bannlapper“ und nicht ver- lebhaftes- an- aus- zu be- triffen, September,

derselbe auf Veranlassung des Ober-Procursors wegen un- genigender Juidices wieder frei gegeben, dagegen ein an- ders, im Verbaht stehendes Subject festgenommen worden.

Köln, 18. Oct. Es wird hier und zwar gerade in- sonst sehr gut unterrichteter Gesellschaft erzählt, dass mit dem Obst. Commerzienrath Herrn Weiffen hieselbst in neuester Zeit Verhandlungen wegen Uebernahme des Finanzministe- riums angednüpft worden seien, in denen bis jetzt noch zu keinem endlichen Resultat geführt hätten. Eine gewisse Wahr- scheinlichkeit gewinnt dies Gerücht unter Anderem auch da- durch, dass in den letzten vierzehn Tagen wiederholt Nachrich- ten von Differenzen im Gesamtministerium und von dem bevorstehenden Austritte des Herrn v. Bodelschwingh ausge- taucht sind.

Köln, 19. Oct. Die in den Regierungsbezirken Trier, Koblenz und Köln für das Garde-Armecorps aus- gehobenen Rekruten sind gestern von hier per Eisenbahn nach Berlin abgegangen. Es sind lauter schöne, große und kräf- tige Leute. Ueberhaupt liefert, wie wir von Fachmännern er- fahren haben, die Rheinprovinz das stärkste Contingent für die Garden. — Vorgehen stieß bei Dürren der Courtierung mit einem Güterzuge zusammen; zum Glück wurde jedoch Niemand verletzt.

Aachen, 18. Oct. Befanntlich sind die Schulfakale der hiesigen Realschule I. Ordnung und der Provinzial-Ge- werbeschule in einem Gebäude vereinigt, dessen beschränkte Räumlichkeiten eine erfolgreiche Entwicklung dieser beiden Institute nicht wenig hemmen. So entsteht z. B. die Reals- chule eines Zeichenloals, eines gemischten Laboratoriums, eines Konferenzzimmers, es hat keine genügende Aula z.; allen diesen Uebelständen könnte durch eine Trennung der beiden Schulen, die schon seit Jahren angedenkt und pro- jectirt, aber bis jetzt noch nicht ausgeführt ist, leicht abge- holfen werden. Wie wir hören, ist beim Curatorium der Realschule dieser Tage ein Regierungs-Kreisbrief eingelaufen, worin die Alternative gestellt ist, dass, falls bis zum 1. April 1863 die Trennung der beiden Institute nicht bewerkstelligt sei, die Realschule in eine solche II. Ordnung degradirt wer- den würde. Da bei der Höhe, auf welcher die hiesige Reals- chule vermöge ihrer tüchtigen Leitung, Lehrkräfte und erfreu- lichen Resultate steht, eine solche Degradation höchst frän- kend für unsere Stadt sein würde, so wird man heftigst an maßgebender Stelle schleunigst Vorkehrungen zur Abhilfe treffen.

Bedburg, 15. Oct. Die Ritterakademie zur Aus- bildung junger Adligen in den Gymnasialschächern besteht noch immer und hat gestern ihr neues Semester mit der ge- ringen Zahl von nur 20 Zöglingen angetreten. Im ver- flossenen Sommer war die Anzahl von 23 Zöglingen be- sucht. Da in früheren Jahren die Frequenz oft über die Anzahl von 60 hinausging, so muß eine derartige Abnahme auffallend erscheinen und die Lebensfähigkeit des Institutes sehr in Frage stellen.

Düsseldorf, 18. Oct. In der heutigen siebenten Sitzung des Provinzial-Landtages wurde das Referat über das Landarmenbuss zu Trier erstattet, und den Rechnungen desselben pro 1862 und 1863 die Decharge erteilt, sowie dem Antrage des Ausschusses um gleichzeitige Aufnahme der Fassung entsprechen, und eine Abänderung hinsichtlich der Handlungsweise der Materialien seitens der Anstalt beschloffen. Das Referat über die Verwaltung und den Etat der Rhein- ischen Provinzial-Blinden-Anstalt zu Düren wurde mit ein- nem aus der Mitte der Versammlung beantragten Zusatz, den Zuzufuhr für diese Anstalt aus der Provinzial-Hilfskaffe betreffend, vom Landtage genehmigt. Zur Fortsetzung des von dem Archivar Gleiter zu Koblenz herausgegebenen Mit- theilungen Urkundenbuchs wurde die Summe von 600 Thlr. beauftragt, die III. Bandes und weitere 100 Thlr. zur Vollendung des ganzen Werkes bewilligt. Ein von der Regierung zu Köln befürworteter Zuzufuhr zur Restau- ration des architektonisch merkwürdigen Beyerthors zu Züs- pich erhielt dagegen nicht die Majorität der Stimmen. Schließ- lich wurden die Rechnung und der Etat der Hebammen-An- stalt nach den Anträgen des Ausschusses erledigt.

Elsfeld, 17. Oct. Die „Elsfelder Zeitung“ zeigt in ihrer gestrigen Nr. den Abonnenten an, dass in Folge ihrer Verlegung hoher Königl. Regierung zu Düsseldorf dem Verleger Herrn Lucas das amtliche Kreisblatt für die Kreise Elsfeld und Mettmann, welches der Elsfelder Zeitung bisher gratis beigelegt, entzogen worden ist.

Münster, 18. October. Die Arbeiten des Provin- zial-Landtages sind beendet und steht dessen Schließung morgen oder übermorgen bevor. Sie bestanden im Wesent- lichen in Begutachtung und Beschloffen über die Ausfüh- rung des neuen Grundbesitz-Gesetzes, und Prüfung und Bewilligung der zu den Neubauten der Armen-Anstalten zu Marsberg und Lengerich, so wie der Detentions- und Be- rufungs-Anstalt zu Bismarckshaus erforderlichen Summen. Desgleichen wurden einige weitere Vorschläge bezüglich un- serer Provinzial-Feuer-Vericherungs-Societät gemacht und begutachtet und die Rechnungen geprüft. Im Hinblick be- sonders auf den Provinzial-Landtag: Abgleich pro 1862 will Vielen bedünken, dass die Kosten mit den Resultaten der Provinzial-Vertretungen außer allem Verhältniss stehen.

Bermittels.

„* (Gumbinnen, 15. Decr.) Ein trauriges Beispiel von Vergiftung aus Unvorsichtigkeit ist gestern Nachmittag die- vorgelommen. Der hier in der Nähe wohnende Schneider J. wurde gestern dem ihm befreundeten Bekannten in der De- mition einer hiesigen Liqueurabzucht einen Besuch. Dieser gab ihm einen Schnaps zu trinken, der ihm nicht schmeckte. Als J. vermuthlich dem Geruch des Bismarckshaus mit einer Flüssigkeit sah, die er für Schnaps hielt, nahm er unvorsichtigerweise aus der- selben einen Schluck, ohne vorher sich über deren Inhalt zu be- fragen — und wenige Minuten darauf war er eine Leiche. Die Flüssigkeit enthielt allerdings Phosphor-Oel, das gerade zur Anfeuch- tung eines bittren Liqueurs verwendet werden sollte und drab- halb nur auf einen Moment dorthin gestellt war. Dieses Oel wird bekanntlich aus bittren Wurzeln bereitet und ist durch seinen starken Geruch an Blausäure so gut als jedes Pflanzenöl, das der Geruch einer kleinen Quantität desselben identisch wirkt. Bei Bereitung des Phosphor-Liqueurs wird nur ein Tropfen auf ein Quart genommen.

Local-Nachrichten.

* Bonn, 20. Oct. Wie und eben mitgetheilt wird, ist bei der Festsetzung eines Dampfboot der niederländischen Dampf- schiffahrt durch die Provinz, wodurch die dem hiesigen nieren- gen Bismarckshaus für größere Schiffe sehr gelipert ist.

* Bonn. (Feier des 18. October im Turnverein.) Der 18. October wurde auch in diesem Jahre von dem hiesigen Turnverein in würdiger Weise gefeiert. Auf Veranlas- sung desselben lobeten auf den umliegenden Höhen wie alljähr- lich die Siegerfeuer. Von einer feierlichen und mehr zer- streuten als anregenden und fröhlichen Festlichkeit hatte man diesmal abgesehen. Die Turnübungen wurden in gewöhn- licher Weise abgehalten, und erst nach Beendigung derselben zogen die Turner Arm in Arm unter Anführung patriotischer Lieder, nach ihrem Vereinsloale, der Rheinisch, deren Regelbahn fest- lich geschmückt, zum Sitzungssaale eingetroffen war. Der Turnwart Dr. Bachem hielt eine feierliche und feierliche Rede, worin er lebhaft auf die Bedeutung dieses Tages, des Tages der Ehre, und der Befreiung unseres Vaterlandes, des Geben- ders für die Turner, hinwies, und zeigte, wie es der, durch die Vaterlandsfreunde, wie Ernst Moritz Arndt, Jahn, Schill, Z. Körner u. A., wieder gewordene deutsche Volk gewesen ist, wider seinen ewig denkwürdigen Sieg erkämpft habe. Deltama- tionen wechselte mit Musikanten, und allgemeinem Gefange ab, und machte die Stunden schnell, aber, wie wir hoffen dürfen, nicht ohne lebendigen Nachhall zu hinterlassen, verlaufen.

Quartal-Bericht

des Bonner Credit-Vereins vom 3. Quartal, umfassend die Monate Juli, August und September 1864.

Einnahme:		Zhr.	Sgr.	Pl.
1. Kassenbestand am 1. Juli 1864	366	8	1	
2. Stamm-Anteile, Monats-Beiträge	836	29	—	
3. Beiträge zum Vereinsfonds, Eintrittsgel- der von neuen Mitgliedern	148	—	—	
4. Zinsen und Provision von Borschaften	978	4	11	
5. Verzugszinsen von Borschaften bestehend in 5% Zinsen, 3% Provision und 2% Con- ventionalsstrafe	148	20	11	
6. Rückgezahlte Borschaften	12554	18	6	
7. Aufgenommene Darlehen	666	—	—	
8. Rückgegebene Depositen	2400	—	—	
9. Eingeliegte Erparnisse	10872	10	—	
10. Rückzahlung vorgelegter Kosten	15	13	—	
Summa aller Einn. Zhr.	28986	14	5	
Ausgabe:		Zhr.	Sgr.	Pl.
1. Gewährte Borschaften	19448	—	—	
2. Zinsen aufgenommener Darlehen und ein- geliegter Erparnisse	51	7	11	
3. Rückzahlung aufgenommener Darlehen	3522	15	—	
4. An Depositen	3500	—	—	
5. Rückzahlung eingetragter Erparnisse	1430	—	—	
6. Rückzahlung an Stammanteile	48	16	—	
7. Verwaltungskosten	248	24	8	
8. Comptoir-Lienisten des Vereines	230	10	—	
9. Rückvergütung an Zinsen von Borschaften	37	21	—	
Summa der Ausgabe Zhr.	28528	8	8	
Kassenbestand am 30. Septbr. 1864	458	5	9	
Erläuterung der Verwaltungskosten Tit. VII.				
Remuneration der Kassenbeamten	Zhr.	Sgr.	Pl.	
im Monat Juli	63	26	8	
„ „ August	68	17	7	
„ „ September	67	6	11	
Papierkosten zum Aufbewahren der Schuldscheine	5	—	—	
Portofolien	1	12	—	
Bekanntmachung der General- Versammlung durch den Boten	1	—	—	
Witze, Heizung und Licht des Kassenloals	14	3	—	
Berrettung auf dem allgemeinen Vereinszuge deutscher Genos- senschaften in Mainz	12	24	6	
Für diverse Bücher	8	24	—	
Summa	248	24	8	
Erläuterung zu Tit. VIIb. Comptoir-Lienisten.				
1. Pult	7	7	—	
2. große Tische und 12 Stühle	39	—	—	
1. feuerfester Schrank	153	15	—	
1. Schließkiste zum Aufbewahren älterer Schuldscheine	18	—	—	
Summa	230	10	—	
Activa:				
Ausstände am 1. Juli 1864 laut der in der Bonner Zeitung mitgetheilten Rechnungs- Aufstellung vom 2. Quartal	56654	27	4	
In diesem Quartal wurden an Borschaften gewährt	19448	—	—	
Die Rückzahlungen betrugen in diesem Quartal	12554	18	6	
Mitlin mehr ausgegeben	6693	11	6	
An Depositen gegeben	3500	—	—	
Rückzahlung von Depositen	2400	—	—	
Mitlin mehr deponirt	1100	—	—	
An Gerichtskosten wurden vor- gelegt	37	21	—	
Darauf wurden zurückgezahlte	15	13	—	
Mitlin mehr vorgelegt	22	8	—	
Summa Zhr.	64670	16	10	
Passiva				
Die betrugen am 1. Juli 1864	49328	16	11	
In diesem Quartal wurden aufgenommen:				
An Darlehen von Mitgliedern	666	—	—	
An Sporenlagen von Mitgliedern	10672	10	—	
Die Rückzahlungen betrugen auf Dar- lehen von Mit- gliedern	3522	15	—	
auf eingelegte Er- parnisse v. Mit- gliedern	1430	—	—	
Mitlin mehr eingezahlt	6585	25	—	
Summa	55914	11	11	
Activa:	64670	16	10	
Passiva:	55914	11	11	
Mitlin heute Vereinsvermögen	8756	4	11	
Dazu Kassenbestand	458	5	9	
Summa	9214	10	8	
An Borschaften wurden gewährt	19448	—	—	
An Protagationen wurden gewährt	10234	17	6	
Mitlin umgeschlagen in diesem Quartal	29882	17	6	
Die Mitgliederzahl betrug am 1. Juli 1864	990	—	—	
In diesem Quartal hat im Ganzen an neuen Mitgliedern zugeworben	141	—	—	
Mitlin Zahl der activen Mitglieder am 30. Sept. 1864	1131	—	—	

Polenprozess in Berlin.
(Staatsgerichtshof.) Sitzung vom 18. Oct.
Prozess gegen die angeklagten Polen von Dzialinsty
und Genossen.

In der heutigen Sitzung wurde die Entlassung des Ange-
klagten Profa Schewski und Rimer Kanakoff beschlossen.
Der Angeklagte Baron Schewski protestirt gegen seine (vom
Gerichtshof beschlossene) fernere Haft, da er gegen den preußi-
schen Staat, dem er überhaupt nicht angehört, nichts Straff-
bares unternommen habe.

• Affisen zu Bonn.

Sitzung vom 19. October 1864.

Auf der Anklagebank saßen:
1. Heinrich Altgen, 17 Jahre alt, Tagelöhner, gebo-
ren und wohnhaft zu Kettels, angeklagt wegen Verbrechen ge-
gen § 144 Rro. 1 und 3 des Str.-G.-B. Die Herren Ge-
schworenen erkannten auf Schuld und wurde deshalb der An-
geklagte zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.
2. Johann Arnoldi, 26 Jahre alt, Eisenbahnbauer, ge-
boren zu Kettels, wohnhaft zu Kettels, angeklagt wegen
Verbrechen gegen § 144 Rro. 1 des Str.-G.-B. Der Ange-
klagte wurde, da die Herren Geschworenen auch hier das
Schuldig auszusprechen, ebenfalls zu 2 Jahren Zuchthaus ver-
urtheilt.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

Oct. 19. Maximum der Tagestemperatur 16° R.
Oct. 20. Minimum der Tagestemperatur 11° R.
1 Uhr Nachm. Barometer auf 0° reduziert 27.3. 5.70 Z.
Temperatur 12° R.
Höhe des in 24 Stunden gefallenen Regens 0.43 Z.
oder 5.8 Cubit-Zoll auf einen Quadrat-Fuß.

Die glückliche Entbindung meiner
lieben Frau Emma geb. Kirchbach
von einem Sohne erlaube ich mir
den Freunden u. Bekannten in Bonn
und Umgegend ergebenst anzuzeigen.
Georg von Bunsen.
Cromer

a. d. englischen Nordseeküste,
den 18. October 1864.

Die wahrsagende lebendige Spinne.

Eine der feinsten Erfindungen zur Unter-
haltung sowohl für kleinere als größere Ge-
sellschaften ist die wahrsagende lebendige
Spinne, ihre Thätigkeit beruht auf Natur-
kräften, die die Bewegungen der Spinne veran-
lassen. In einem reich mit Farbstoffen und
Gold verzierten Kasten unter einer Glasglocke
befindet sich beweglich die Spinne; sobald
man sich ihr mit einer Frage, die sich
auf Tadeln bezieht, nähert, setzt sie sich
sogleich in Bewegung und kriecht zu der An-
wort hin.

Die unfehlbare Kraft, wodurch die Spinne
sich fortbewegt (sobald man ihr Fragen vorlegt,
verleiht der Unterhaltung einen so zauberhaften
Reiz, daß sich Groß und Klein daran ergötzen.
Besellungen nehmen alle Buchhandlungen an.
Julius Weichardt in Berlin,
Schadowstraße Nr. 12.

Kölner Dombau-Lotterie.

Geldgewinne: 100,000, 10,000, 5000,
5mal 1000 Thlr. und für 30,000 Thlr.
gediegene Kunstwerke.

Loose à 1 Thaler fortwährend vor-
rätig bei

Max Cohen & Sohn.

Durch Akt des Gerichtshofes wird
nach in Siegburg vom 18. October 1864 bei
der geschäftlichen Ehefrau des Pandectenmannes
Joseph Wintrop, Vertrug geb. Esfer,
zu Siegburg, gegen ihren genannten Ehemann
die Gütertrennungsklage eingeleitet und den
Unterschieden zu ihrem Anwalte bestellt.
Bonn, den 20. October 1864.

Friedr. Wilh. Bennefeldt,
Advocat-Anwalt.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 21. October 1864, Vormittag 11 Uhr,
sollen auf dem Römerplatze zu Bonn: ver-
schiedene Hausmobilen öffentlich gegen gleich
bare Zahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher, Vinn.

Vier elegant möblirte Zimmer in
schönster Lage, zusammen oder ge-
theilt, zu vermieten. Auf Wunsch
kann Stallung und Bedientenstube
zugegeben werden. Zu erfragen in
der Erp. d. Bl.

Wegen Ortsveränderung

Ist das von Frau Ober-Pöhlertor Windmüller
bewohnte Haus in der Pöhlertor Allee,
nebst Garten bis zur Weidenheimerstraße, zu
verkaufen, lieber auf mehrere Jahre zu ver-
mieten. Näheres im Hause selbst.

Zu vermieten und gleich zu be-
ziehen die möblirte Bel-Étage nebst
Küche und sonstigen Bequemlichkeiten.
Näheres Weidenheimerstraße Nr. 34.

Das Haus vor dem Reuther Nr. 32, ent-
haltend 8 Zimmer, Küche, 4 Kammern etc., ist
verletzt halber zu vermieten und vom
November ab zu beziehen. Näheres im
Hause selbst.

Zu vermieten die erste Etage, so wie ein
neuer Nebenbau, bestehend aus 4 Zimmern, Küche
und Mansardzimmer. Stockenstrasse 9.

Portier- und Wohnung Weidenheimerstraße zu
vermieten. Näheres Stockenstrasse 999.

Musikalisches.

Es ist schon in diesem Blatte berichtet worden, daß von
Seiten des vorgenannten Frankfurter Streich-Quartetts eine
Solore in Bonn beabsichtigt sei. Diese öffentliche Aufführung
findet am kommenden Samstag den 22. v. Mts. Statt, und
darf man wohl erwarten, daß sie das ganze musikalische Publi-
kum dieser Stadt und gewiß auch manche Kunstliebhaber der
näheren und ferneren Umgebung so wie aus Köln etc. im Con-
certsaale des Goldenen Stern vereinigen wird, da der Ruf des
Quartetts, welches durch ein mehrjähriges unausgesetztes Stu-
dium auf die Rangstufe der ersten jetzt bestehenden getreten ist,
zu der Hoffnung auf einen außerordentlichen Kunstgenuss an
jenem Abende berechtigt. Die Kritiken über genannte Quartett-
isten, welche uns die jetzt in musikalischen und anderen Zeitun-
gen zu Gesicht gekommen, sind einstimmig im Lobe über deren
vollendetes Ensemble, was ja so recht die Seele des Streich-
Quartetts ist. Außerdem ist auch jeder Einzelne ein Künstler
von Bedeutung. Herr Strauß, mit dessen Namen man das
Quartett gewöhnlich bezeichnet findet, wird bekanntlich von dem
deutschen Publikum zu seinen hervorragendsten Violinvirtuosen
gezählt.

Börsen-Course der Staats-Papiere und Aktien.

Frankfurt, 19. Oct. Die Börse war in durchgehend
günstiger Stimmung. Auf österr. Fonds wirkten die Wiener
und Berliner Berichte ein. Für amerikanische hatten die ge-
richteten gedrungen Course neue Aufschwung erweckt. Der Umsatz war
beseit.

Um 2 Uhr. Oesterreichische Credit-Aktien 178½. National
65½. Loose 79.

6 Uhr Abends. In der Effectenbörse wurden österr.
Credit-Aktien zu 176½-177-176½ bez., National 65½ bez.

Die Kohlenhandlung Hipp & Comp., Bonn und Duisburg,

zeigt die Ankunft eines Schiffes besten südrreichen Schrott- und
Fettgerisses hier an und empfiehlt dasselbe à 21 Sgr. pro Maltre frei
an's Haus geliefert.

Diesem resp. Kunden, welche noch Auf-
tragungen an mich zu entrichten haben, wollen
solche an meine Kassiererin Frau Erken
besahlen, welche Vollmacht hat, für mich zu
quittieren.
Frau **Netta Dickert**,
geb. **Theile**.

PIANO.
Im Klavierstimmen und Re-
paraturen empfiehlt sich behend
A. Steiner, ehemaliger
Stimmer der Herren Kalkbrenner, Herz und
Ponhard (père) Gesangslehrer im Musik-Con-
servatorium in Paris. Streichens Geburts-
haus (Weingasse).

Bisitenkarten-Porträts

blossiger Herren Professoren und Docenten in
Original-Abdrücken vorrätig bei

F. Harz,
Südr 71, hinter'm Münster.

Verziehungshalber zu verkaufen

ein geschlossener Ofen, Ballooner Pferd nebst
Kochgeschirr, Fische, Backstube, Bettstelle und
20 leere Kisten, Ladeneinrichtung nebst Hebe,
2 Gaslampen mit Zügen.
J. Weermann, Markt 450b.

Kapitalien jeder Größe

besorgt bei guter Sicherheit und voraussetz-
lich pünktlicher Zinszahlung.
L. Dohmen,
Königsf., beim Schenkwirtze D. Scheben.

Bestes oberruhr'sches Schrott-

und Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

J. Aug. Deutschmann.

Bestes grobes oberruhr'sches

Schrott- und Fettgeriß

zu haben bei **Joh. Streng**, Endenicherstr.

Bestes oberruhr'sches Schrott-

und Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

J. Neefen, hinter dem Hofgarten 133b.

Bestes grobes oberruhr'sches

Schrott- und Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

Emil. Schmitz sel. Wwe.

Oberruhr'sches Schrott-

und Fettgeriß

aus dem Schiffe zu beziehen von

M. Kappenberg.

Petroleum

in bester Waare, so wie frische holl. Ver-
butter billig bei **W. S. Klein** im Wobren.

Man sucht eine ordentliche brave Frau, die
ein kleines Kind gegen entsprechenden Lohn
in Pflege zu nehmen gesonnen ist. Näheres
in der Erp. d. Bl.

Unterzeichnete empfiehlt sich, von der holl.
Besörde concessionirt, im Befolgen von Pfand-
büden in und aus dem holländischen Leihhaufe.
Frau **Christina Grass**,
Hundegasse Nr. 1064, erste Etage,
zweites Haus rechts von der Sandtaule aus.

u. W., 1860r Loose 78½ bez., 1862r Amerikaner 46½-46¾
bez. Die Tendenz war ziemlich fest.

Kölner Geld-Cours.

19. Oct.	Briefe.	Geld.	Briefe.	Geld.
Preuss. Hdbro'or	—	5 20	Fr. Erb.	1 17
Ausl. Hbholen	—	5 15	Fr. Erb.	1 16
20-Jr. Stude	5 11	3 5 10	Fr. Erb.	—
Bildmnd'or	—	5 16	Imperial	—
Bankfrankende	10	3 1 10	Goldfron	9 7

Frucht-, Getreide- und Del-Preise.

Neuß, 19. Oct. Weizen, per 200 3-Pf. 1. Qual. 5 Thlr.
25 Sgr., 2. Qual., neuer 5 Thlr. 15 Sgr., 3. Qual., neuer —
Thlr. — Sgr., Vorraths, neuer 4 Thlr. 11 Sgr. Wintergerste
per 200 3-Pf. 4 Thlr. 7 Sgr., Sommergerste — Thlr. —
Sgr. Buchweizen 4 Thlr. 12 Sgr., Hafer 3 Thlr. 25 Sgr.
Erbsen — Thlr. — Sgr., Kammern per Scheffel — Thlr. —
Sgr. Kartoffeln per 200 3-Pf. 1 Thlr. 12 Sgr., Per per
Cir. 100 3-Pf. 1 Thlr. 15 Sgr., Stroh per 200 3-Pf. 1 Thlr. —
6 Sgr. Kleiner Samen per Scheffel — Thlr. — Sgr. Rüben
per Dm zu 100 3-Pf. ohne Haß 13 Thlr. 6 Sgr. Weizen
per 2000 St. Stampf 46 Thlr. Preßflusen per 2000
3-Pf. 43 Thlr. Brennwein per Dm zu 123 Quart zu 47
Pst. (ohne Raffergelb) 12 Thlr. 5 Sgr. Gereinigtes Del 13
Thlr. 21 Sgr.

Am heutigen Getreidemarkt bei einer Zufuhr von circa
350 Sack blieben Preise unverändert.

Am Mittwoch

Abend wurde in meiner Ab-
wesenheit mein Haus von vier Personen ok-
kupirt, die das Gitterthor zerklüften und in
das Innere des Hauses einzudringen ver-
suchten. Daß dies nicht aus bloßem Leichtsin-
ge geschah, ist, wie man daraus, daß sie mir
den zugefügten Schaden bis jetzt nicht er-
statten, zu ersehen ist. Ich muß dieselben deshalb als Räuber
betrachten und werde sie bei wieder vor-
kommenden Fällen also folche zu behandeln wissen.
Denjenigen, der mir dieselben so namhaft
zu machen weiß, daß ich sie gerichtlich ver-
folgen kann, 5 Thaler Belohnung.

Walter C. Perry.

On Wednesday evening my House was at-
tacked in my absence by 4 fellows who broke
down my gate, and tried to enter my win-
dows. That they were not in any sense
gentlemen is evident, or they would have
paid for the damage done, and begged par-
don. I give notice, that I will fire on any
one who attacks my House again.

Walter C. Perry.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Knabe in die Lehre gesucht von
J. B. Möller, Markt 25.

Eine zuverlässige Person, gelebten Alters,
sagt Stiele bei einem Einkommen oder in eine
Pauschhaltung und kann gleich eintreten.
Näheres in der Erp. d. Bl.

Ein braver reines Köchlein zum Pugen
und Aufwarten in eine stille Pauschhaltung
gesucht. Eintritt in 14 Tagen. Näheres in
der Erp. d. Bl.

Mittwoch ein brauner Schiefer verloren.
Abzugeben in der Erp. d. Bl.

Stadt-Theater in Bonn.

Die Eröffnung der Abonnements-
Vorstellungen beginnt mit dem 31.
d. M. und sind die Preise gleich der
vorjährigen Saison auf

5½ Thlr. für jedes Abonnement,

12 Vorstellungen,

für erste Ranglogen und Sperrloge,

Kronenloge 4 Thlr., zweiter Rang

und Parterre 3 Thlr., festgesetzt.

Ueber die Vertheilung ihrer Plätze
wollen die verehrlichen vorjährigen
Abonnenten bis zum 25. d. Mts.
gefälligst entscheiden.

Zu recht freundlicher Theilnahme

erlaube ich mir einzuladen.

M. Ernst.

Rheinische Eisenbahn.

Von Bonn nach Köln 6, 6½, 7, 7½, 8, 8½, 9, 9½, 10, 10½, 11, 11½, 12, 12½, 13, 13½, 14, 14½, 15, 15½, 16, 16½, 17, 17½, 18, 18½, 19, 19½, 20, 20½, 21, 21½, 22, 22½, 23, 23½, 24, 24½, 25, 25½, 26, 26½, 27, 27½, 28, 28½, 29, 29½, 30, 30½, 31, 31½, 32, 32½, 33, 33½, 34, 34½, 35, 35½, 36, 36½, 37, 37½, 38, 38½, 39, 39½, 40, 40½, 41, 41½, 42, 42½, 43, 43½, 44, 44½, 45, 45½, 46, 46½, 47, 47½, 48, 48½, 49, 49½, 50, 50½, 51, 51½, 52, 52½, 53, 53½, 54, 54½, 55, 55½, 56, 56½, 57, 57½, 58, 58½, 59, 59½, 60, 60½, 61, 61½, 62, 62½, 63, 63½, 64, 64½, 65, 65½, 66, 66½, 67, 67½, 68, 68½, 69, 69½, 70, 70½, 71, 71½, 72, 72½, 73, 73½, 74, 74½, 75, 75½, 76, 76½, 77, 77½, 78, 78½, 79, 79½, 80, 80½, 81, 81½, 82, 82½, 83, 83½, 84, 84½, 85, 85½, 86, 86½, 87, 87½, 88, 88½, 89, 89½, 90, 90½, 91, 91½, 92, 92½, 93, 93½, 94, 94½, 95, 95½, 96, 96½, 97, 97½, 98, 98½, 99, 99½, 100, 100½, 101, 101½, 102, 102½, 103, 103½, 104, 104½, 105, 105½, 106, 106½, 107, 107½, 108, 108½, 109, 109½, 110, 110½, 111, 111½, 112, 112½, 113, 113½, 114, 114½, 115, 115½, 116, 116½, 117, 117½, 118, 118½, 119, 119½, 120, 120½, 121, 121½, 122, 122½, 123, 123½, 124, 124½, 125, 125½, 126, 126½, 127, 127½, 128, 128½, 129, 129½, 130, 130½, 131, 131½, 132, 132½, 133, 133½, 134, 134½, 135, 135½, 136, 136½, 137, 137½, 138, 138½, 139, 139½, 140, 140½, 141, 141½, 142, 142½, 143, 143½, 144, 144½, 145, 145½, 146, 146½, 147, 147½, 148, 148½, 149, 149½, 150, 150½, 151, 151½, 152, 152½, 153, 153½, 154, 154½, 155, 155½, 156, 156½, 157, 157½, 158, 158½, 159, 159½, 160, 160½, 161, 161½, 162, 162½, 163, 163½, 164, 164½, 165, 165½, 166, 166½, 167, 167½, 168, 168½, 169, 169½, 170, 170½, 171, 171½, 172, 172½, 173, 173½, 174, 174½, 175, 175½, 176, 176½, 177, 177½, 178, 178½, 179, 179½, 180, 180½, 181, 181½, 182, 182½, 183, 183½, 184, 184½, 185, 185½, 186, 186½, 187, 187½, 188, 188½, 189, 189½, 190, 190½, 191, 191½, 192, 192½, 193, 193½, 194, 194½, 195, 195½, 196, 196½, 197, 197½, 198, 198½, 199, 199½, 200, 200½, 201, 201½, 202, 202½, 203, 203½, 204, 204½, 205, 205½, 206, 206½, 207, 207½, 208, 208½, 209, 209½, 210, 210½, 211, 211½, 212, 212½, 213, 213½, 214, 214½, 215, 215½, 216, 216½, 217, 217½, 218, 218½, 219, 219½, 220, 220½, 221, 221½, 222, 222½, 223, 223½, 224, 224½, 225, 225½, 226, 226½, 227, 227½, 228, 228½, 229, 229½, 230, 230½, 231, 231½, 232, 232½, 233, 233½, 234, 234½, 235, 235½, 236, 236½, 237, 237½, 238, 238½, 239, 239½, 240, 240½, 241, 241½, 242, 242½, 243, 243½, 244, 244½, 245, 245½, 246, 246½, 247, 247½, 248, 248½, 249, 249½, 250, 250½, 251, 251½, 252, 252½, 253, 253½, 254, 254½, 255, 255½, 256, 256½, 257, 257½, 258, 258½, 259, 259½, 260, 260½, 261, 261½, 262, 262½, 263, 263½, 264, 264½, 265, 265½, 266, 266½, 267, 267½, 268, 268½, 269, 269½, 270, 270½, 271, 271½, 272, 272½, 273, 273½, 274, 274½, 275, 275½, 276, 276½, 277, 277½, 278, 278½, 279, 279½, 280, 280½, 281, 281½, 282, 282½, 283, 283½, 284, 284½, 285, 285½, 286, 286½, 287, 287½, 288, 288½, 289, 289½, 290, 290½, 291, 291½, 292, 292½, 293, 293½, 294, 294½, 295, 295½, 296, 296½, 297, 297½, 298, 298½, 299, 299½, 300, 300½, 301, 301½, 302, 302½, 303, 303½, 304, 304½, 305, 305½, 306, 306½, 307, 307½, 308, 308½, 309, 309½, 310, 310½, 311, 311½, 312, 312½, 313, 313½, 314, 314½, 315, 315½, 316, 316½, 317, 317½, 318, 318½, 319, 319½, 320, 320½, 321, 321½, 322, 322½, 323, 323½, 324, 324½, 325, 325½, 326, 326½, 327, 327½, 328, 328½, 329, 329½, 330, 330½, 331, 331½, 332, 332½, 333, 333½, 334, 334½, 335, 335½, 336, 336½, 337, 337½, 338, 338½, 339, 339½, 340, 340½, 341, 341½, 342, 342½, 343, 343½, 344, 344½, 345, 345½, 346, 346½, 347, 347½, 348, 348½, 349, 349½, 350, 350½, 351, 351½, 352, 352½, 353, 353½, 354, 354½, 355, 355½, 356, 356½, 357, 357½, 358, 358½, 359, 359½, 360, 360½, 361, 361½, 362, 362½, 363, 363½, 364, 364½, 365, 365½, 366, 366½, 367, 367½, 368, 368½, 369, 369½, 370, 370½, 371, 371½, 372, 372½, 373, 373½, 374, 374½, 375, 375½, 376, 376½, 377, 377½, 378, 378½, 379, 379½, 380, 380½, 381, 381½, 382, 382½, 383, 383½, 384, 384½, 385, 385½, 386, 386½, 387, 387½, 388, 388½, 389, 389½, 390, 390½, 391, 391½, 392, 392½, 393, 393½, 394, 394½, 395, 395½, 396, 396½, 397, 397½, 398, 398½, 399, 399½, 400, 400½, 401, 401½, 402, 402½, 403, 403½, 404, 404½, 405, 405½, 406, 406½, 407, 407½, 408, 408½, 409, 409½, 410, 410½, 411, 411½, 412, 412½, 413, 413½, 414, 414½, 415, 415½, 416, 416½, 417, 417½, 418, 418½, 419, 419½, 420, 420½, 421, 421½, 422, 422½, 423, 423½, 424, 424½, 425, 425½, 426, 426½, 427, 427½, 428, 428½, 429, 429½, 430, 430½, 431, 431½, 432, 432½, 433, 433½, 434, 434½, 435, 435½, 436, 436½, 437, 437½, 438, 438½, 439, 439½, 440, 440½, 441, 441½, 442, 442½, 443, 443½, 444, 444½, 445, 445½, 446, 446½, 447, 447½, 448, 448½, 449, 449½, 450, 450½, 451, 451½, 452, 452½, 453, 453½, 454, 454½, 455, 455½, 456, 456½, 457, 457½, 458, 458½, 459, 459½, 460, 460½, 461, 461½, 462, 462½, 463, 463½, 464, 464½, 465, 465½, 466, 466½, 467, 467½, 468, 468½, 469, 469½, 470, 470½, 471, 471½, 472, 472½, 473, 473½, 474, 474½, 475, 475½, 476, 476½, 477, 477½, 478, 478½, 479, 479½, 480, 480½, 481, 481½, 482, 482½, 483, 483½, 4